

Logbuch Deutsch : wie wir sprechen, wie wir schreiben [Roland Kaehlbrandt]

Autor(en): **Burkhalter, Katrin / Niederhauser, Jürg**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **73 (2017)**

Heft 1

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bücherbrett

Plädoyer für die wunderbare deutsche Sprache

Roland Kaehlbrandt: Logbuch Deutsch. Wie wir sprechen, wie wir schreiben. Klostermann Rote Reihe. Frankfurt am Main 2016. 251 Seiten, ca. 15 Franken.

Deutsch hat keinen sehr guten Ruf. Es gilt als schwierig, unelegant, ja gar schrecklich. Gewiss ist es keine einfache Sprache, aber der schlechte Ruf des Deutschen hat weniger mit seinen Eigenschaften zu tun als mit berühmten Polemiken, wie etwa Mark Twains Auslassungen über die «schreckliche deutsche Sprache».

Liebeseerklärung an die deutsche Sprache

Die deutsche Sprache hat durchaus Lob verdient; das legt der Sprachwissenschaftler Roland Kaehlbrandt im ersten Kapitel des Büchleins «Logbuch Deutsch» dar. So lobt er die Fähigkeit des Deutschen, mühelos Wörter miteinander zu kombinieren oder mithilfe von Silben abzuleiten. Diese einfachen Wortbildungsmöglichkeiten machen die deutsche Sprache wendig und tragen zu ihrem grossen Wortschatz bei. Die flexible Wortstellung und ein hochdifferenzierter Satzbau ermöglichen es, feine Bedeutungsunterschiede auszudrücken; genauso wie die Vielfalt von Abtönungsmöglichkeiten.

Allein schon dieses Kapitels wegen – einer regelrechten Liebeserklärung an die deutsche Sprache – lohnt es sich, das «Logbuch Deutsch» zu lesen. Zusammen mit dem letzten Kapitel bildet es die Klammer des Buches. Das Schlusskapitel enthält Überlegungen zur Zukunft des Deutschen und vor allem einen Aufruf, sich für Belange des Deutschen und den angemessenen Gebrauch der deutschen Sprache einzusetzen. Die Kapitel dazwischen enthalten sprachkritische Überlegungen zu verschiedenen Aspekten des Sprachgebrauchs und des Umgangs mit der deutschen Sprache.

Sprachkritik auf fundierter Grundlage

So kritisiert Kaehlbrandt das «Impo- nierdeutsch» und den «Wortschrott» aus Marketing, Management und Wirtschaftsberatung. Diesen Impo- nierwortschatz hatte Kaehlbrandt schon in seinem satirisch-kritischen Sprachführer «Deutsch für Eliten» von 1999 ausführlich aufs Korn ge- nommen. Beleuchtet wird auch die Neigung der Wissenschaft zur schwerverständlichen Darstellung. Einen kritischen Blick widmet er dem «Gerechtigkeitsdeutsch», dem ge- schlechtergerechten Sprachgebrauch. Wenn er es auch unterlässt, auf die

guten Gründe für diesen Sprachgebrauch einzugehen, weist er doch sehr zu Recht auf dessen problematische Seiten hin. Dazu gehört insbesondere, dass die eigentliche Funktion des Partizips Präsens, eine gerade im Vollzug befindliche Tätigkeit zu bezeichnen, verloren geht: Nicht jeder Singende ist ein Sänger, nicht jede Tanzende eine Tänzerin.

Die Rolle des Englischen ist zwangsläufig ein Thema in einem Buch über das heutige Deutsch. Vor allem die problematische Tatsache, dass in verschiedenen Bereichen dem Englischen der Vorzug gegeben wird. Nachdrücklich weist Kaehlbrandt auf die Gefahr hin, dass durch eine solche «English-only-Haltung» das Deutsche Gefahr läuft, fachsprachliche Domänen zu verlieren. Deswegen plädiert er für den Gebrauch der deutschen Sprache, gerade auch in den Wissenschaften und im Universitätsbereich.

Einsatz für den Status des Deutschen

Sprache spielt nicht erst auf der Universität eine Rolle. Gute Sprachkenntnisse sind die Grundlage für Ausbil-

dung und Berufstätigkeit, wie Kaehlbrandt in einem Kapitel über sprachliche Bildung ausführt. Deutsch ist im deutschen Sprachraum ein wesentliches Bildungsgut, das nicht auf die Deutschstunden beschränkt bleiben darf: «Die Vermittlung der Bildungssprache Deutsch ist letztlich eine Aufgabe aller Fächer.» Deshalb wäre es so wichtig, in der Ausbildung der Lehrkräfte auch das Verständnis für Sprachstruktur zu fördern. Auch sollte sich die Vermittlung – bei aller Wertschätzung sprachlicher Kreativität – klar an der Sprachnorm orientieren.

Deutsch kann durchaus eine vielversprechende Zukunft haben, sofern wir uns angemessen für diese Sprache einsetzen. Darauf weist Kaehlbrandt in seinem Logbuch hin. Kritisch sehen, insbesondere aus Schweizer Sicht, kann man die besondere Rolle, die er gerne der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung zuerkennen lassen möchte. Trotz kritischer Anmerkungen zu einzelnen Punkten – lesenswert und anregend ist das «Logbuch Deutsch» allemal.

*Katrin Burkhalter
Jürg Niederhauser*

Vortrag in Zürich: «Deutsch wird wieder wichtig!»

Roland Kaehlbrandt wird am 2. März 2017 in Zürich einen Vortrag halten: «Hätten Sie es gedacht: Deutsch wird wieder wichtig!» – 19 h, Eintritt frei.

EB Zürich, Kantonale Berufsschule für Weiterbildung,
Riesbachstrasse 11, 8008 Zürich
(www.eb-zuerich.ch).